

Wolfsproblematik: Totschnig bekommt Rückenwind von EU-Kommissionspräsidentin . . . . .	1
AMA-Forum 2023 als Auftakt zur gemeinsamen Gestaltung der Zukunft . . . . .	1
Getreide: Weihnachtliche Kursgewinne verloren - heimischer Markt ruht . . . . .	4
USDA: Weizen- und Mais-Versorgungsbilanzen global negativ - Sojabilanz positiv . . . . .	5
EU-Schweinemarkt startet ohne Impulse ins neue Jahr . . . . .	6
Frankreich: Haftstrafen für Betrug mit Pferdefleisch . . . . .	6
Tirol: Bäuerliches Anwesen soll Gewerbegebiet werden - Hechenberger übt Kritik . . . . .	7

## Wolfsproblematik: Totschnig bekommt Rückenwind von EU-Kommissionspräsidentin

Von der Leyen spricht sich für eingehende Analyse der Wolfsbedrohung aus

Wien, 13. Jänner 2023 (aiz.info). - "EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen unterstützt eine eingehende Analyse der Wolfsbedrohung in Europa", berichtet Bundesminister **Norbert Totschnig**, der beim EU-Agrarrat Ende September in Brüssel die Forderung an die EU-Kommission eingebracht hat, den aktuellen Rechtsrahmen zum Schutz großer Beutegreifer zu überarbeiten sowie ein europaweites einheitliches Monitoring dieser Beutegreifer einzuführen. "16 Mitgliedsstaaten haben die Forderung unterstützt bzw. Bedenken geteilt. Im November hat das Europäische Parlament in einer Resolution ebenfalls für eine Neubewertung des Schutzstatus gestimmt. Nun spricht sich auch EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen für eine eingehende Analyse der Wolfsbedrohung aus, nachdem Berichte über vermehrte Angriffe auf Nutztiere, insbesondere in den Alpen, eingegangen sind. Unsere Position für Bewegung in der Wolfs-Problematik bekommt also Rückenwind", betont Totschnig.

"Der Schutzstatus des Wolfes wird über eine EU-Richtlinie geregelt, die 30 Jahre alt ist", kritisiert Totschnig. Damals habe es in Österreich keine Wölfe gegeben. "Mittlerweile bedroht der Wolf unsere heimische Almen-, Land- und Tourismuswirtschaft. Auch in anderen Mitgliedsstaaten wird dieses Raubtier zu einer immer größeren Herausforderung", so Totschnig und verweist darauf, dass in Europa derzeit mehr als 17.000 Wölfe registriert sind. "Der Wolf kennt keine Landesgrenzen. Er ist ein europäisches Problem, für das es eine europäische Lösung braucht. Dass nun auch EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen dem Thema Aufmerksamkeit schenkt, ist richtig und wichtig", hält der Landwirtschaftsminister fest.

Es brauche "Naturschutz mit Hausverstand". "Fakt ist: Der Wolf ist ein Raubtier. 2021 gab es in Österreich bereits doppelt so viele Risse, als noch im Jahr davor", so Totschnig und erinnert an die hohen Zuwachsraten der Wolfspopulation um bis zu 30% pro Jahr. "Problemwölfe, die wiederholt Nutztiere reißen und in Siedlungsgebieten auftauchen, müssen entnommen werden können. Ansonsten werden heimische Almen bald nicht mehr bewirtschaftet und Wanderwege gesperrt. Das kann keiner wollen." (Schluss)

## AMA-Forum 2023 als Auftakt zur gemeinsamen Gestaltung der Zukunft

Drei Eckpfeiler des Arbeitsprogramms der AMA-Marketing präsentiert

Wien, 13. Jänner 2023 (aiz.info). - "Auftakt!" war der Titel des AMA-Forums 2023 der AMA-Marketing, das am 12. Jänner stattgefunden hat. Die seit 1. Jänner 2023 neue Geschäftsführerin **Christina Mutenthaler-Sipek** präsentierte gemeinsam mit ihrem Team die Eckpfeiler des Arbeitsprogramms der AMA-Marketing. Sie rief alle Beteiligten entlang der Wertschöpfungskette auf, sich gemeinsam für den Wert von Lebensmitteln, Tierwohl und Nachhaltigkeit einzusetzen.

"Das AMA-Forum ist ein Auftakt für die Taktgeberrolle der AMA-Marketing. Der Auftakt soll Einblick in unsere Strategie, in unsere Maßnahmen geben und auch ein Auftakt zu neuen Formen der Partnerschaft sein", mit diesen Worten leitete Mutenthaler-Sipek das AMA-Forum 2023 ein.

Totschnig, Moosbrugger und Horx als Speaker und Gäste

Insgesamt nahmen rund 650 Gäste vor Ort in der Ariana in der Seestadt Wien bzw. online teil. Vor zahlreichen Unternehmer:innen und Vertreter:innen der gesamten Wertschöpfungskette sowie Interessensvertreter:innen unterstrichen Bundesminister **Norbert Totschnig** und **Josef Moosbrugger**, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich, den Apell der neuen Geschäftsführerin der AMA-Marketing.

Totschnig: Fundament für gute Weiterentwicklung geschaffen

"Das AMA-Forum ist ein Highlight im Kalender der Lebensmittelbranche und eine wichtige Plattform, um Chancen und Herausforderungen zu besprechen. Gerade der russische Angriffskrieg in der Ukraine hat die Bedeutung einer verlässlichen, krisenfesten Agrarpolitik in den Mittelpunkt gerückt", betonte Totschnig.

"Unsere Landwirtschaft gehört in Bezug auf Nachhaltigkeit, Qualität und Tierwohl zu den internationalen Spitzenreitern. Unser Ziel ist es, die hohen Standards zu sichern und sinnvoll weiter auszubauen - gemeinsam mit den Branchen und der AMA-Marketing als Taktgeber. Mit der Novelle des AMA-Gesetzes haben wir das AMA-Marketingbeitragssystem breiter aufgestellt und für die Zukunft gerüstet. Denn nur durch bestmögliche Bewerbung unserer qualitativ hochwertigen Lebensmittel erreichen wir Wertschöpfung für unsere Bauernfamilien und unsere Regionen", so Totschnig, der sich bei Michael Blass für seinen jahrelangen Einsatz bedankte und auf weitere gute Zusammenarbeit mit der neuen Geschäftsführerin setzt: "Mit Christina Mutenthaler-Sipek wird die AMA-Marketing auch in Zukunft innovative Wege gehen und neue Akzente setzen, um Konsumentinnen und Konsumenten künftig noch stärker zu erreichen."

Moosbrugger: Menschen für regionale Konsumententscheidungen begeistern

"Unsere Bäuerinnen und Bauern leben in Zeiten extrem volatiler, internationaler und preissensibler Märkte. Gleichzeitig sind immer weniger Menschen mit der land- und forstwirtschaftlichen Arbeit vertraut und dadurch in der öffentlichen Diskussion leicht zu verunsichern. Viele Wünsche und Forderungen sind nicht nur in der landwirtschaftlichen Praxis nicht umsetzbar, sondern klaffen auch oft mit dem Kaufverhalten weit auseinander. All das sind Herausforderungen, die ein starkes, professionelles und innovatives Marketing und Aufklärung erfordern", betonte Moosbrugger.

"Es muss uns gemeinsam noch besser gelingen, den Menschen bäuerliche Arbeit, Qualitätsprodukte und zusätzliche Leistungen für die Gesellschaft näherzubringen - realistisch, glaubwürdig und vertrauensbildend. Wir müssen ihnen zeigen, in wie vielerlei Hinsicht sie von der bäuerlichen Arbeit profitieren können, wenn sie bewusst regionale Konsumententscheidungen treffen. Es muss klar sein, dass höhere Anforderungen in der Produktion und österreichische Standards nur möglich sind, wenn diese Erzeugnisse auch gekauft werden und eine angemessene Abgeltung für die Bäuerinnen und Bauern bringen."

Horx: Die Notwendigkeit des Gütesiegels wird weiter steigen

Die Strategie und geplanten Maßnahmen der AMA-Marketing untermauert der renommierte Zukunftsforscher

**Tristan Horx** in seinem Vortrag über die Interessen und Motive des Konsumenten der Zukunft. "Qualität schlägt Quantität - so lautet das Kredo der Konsumenten. Vor allem regionale und somit auch ökologische Produkte werden den Menschen immer wichtiger. Auch wenn die Inflationslage diese Dynamik etwas verlangsamt, die Zukunft ist hier gewiss. Im Kontext von Produkten wird viel von Transparenz geredet, in der Realität wollen Konsumenten aber nicht bei jeder Kaufentscheidung ewig nachrecherchieren, ob sie ihre Kaufentscheidung guten Gewissens treffen können. Insofern braucht es mehr denn je das Gütesiegel, um das Bedürfnis der Menschen und des Marktes zueinanderzuführen", so Horx.

"Unser gemeinsames Ziel muss es sein, das Vertrauen der Konsument:innen in die regionale Land- und Lebensmittelwirtschaft durch glaubwürdige Kommunikation zu sichern und weiter zu erhöhen. Mehr Wertschöpfung durch hohe Wertschätzung und Vertrauen: Das hilft den Betrieben. Alleine können das die Betriebe nicht leisten, gemeinsam können wir es", so Mutenthaler-Sipek.

Eckpfeiler: Taktgeber, Kommunikationshaus, Partnerschaft

Die AMA-Marketing hat für ihre Arbeit drei Eckpfeiler definiert: Erstens ist die AMA-Marketing der anerkannte Taktgeber zur Steigerung der Güte von Lebensmitteln. Zweitens entwickelt sich die AMA-Marketing zum Kommunikationshaus. Drittens agiert die AMA-Marketing als Bindeglied entlang der Wertschöpfungskette.

Als "anerkannter Taktgeber" der Branche und in der Gesellschaft werde die AMA-Marketing den Wert von Lebensmitteln in den Mittelpunkt rücken und damit auf die wertgebenden Eigenschaften fokussieren. Konsumenten zeigten vermehrt Interesse an der Produktionsweise, an der Tierhaltung und an Aspekten des Klimaschutzes. Deshalb sei es wichtig, gemeinsam mit den verschiedenen Branchen verstärkt an der Differenzierung der Qualitätsprogramme zu arbeiten. Das AMA-Gütesiegel soll das Qualitäts- und Herkunftsprogramm für die Breite bleiben, sich aber im Kontext zu Tierwohl und Klimaschutz weiterentwickeln. "Teil unseres gesetzlichen Auftrages ist auch das Betreiben eines funktionierenden Kontrollsystems. Das haben wir längst, werden es jedoch noch wirksamer gestalten und zusätzlich auf Prävention setzen", kündigte Mutenthaler-Sipek an.

Zur Taktgeberrolle gehöre auch, neue Wege in der Kommunikation einzuschlagen. Die AMA-Marketing werde sich künftig als Kommunikationshaus etablieren. Durch faktenbasierte Informationen soll sie die Sichtbarkeit der Leistungen der Lebensmittelwertschöpfungskette erhöhen und die Bekanntheit sowie Glaubwürdigkeit der AMA-Qualitätsprogramme steigern. Mit [haltung.at](http://haltung.at) sei bereits der erste Schritt gesetzt worden.

Der dritte Eckpfeiler fokussiert sich auf den Ausbau der strategischen Partnerschaften entlang der Wertschöpfungskette. Es brauche wieder mehr konstruktiven Austausch. Als ersten Schritt dafür will die AMA-Marketing in den nächsten Monaten Zukunfts-Dialoge initiieren.

Die Branche im Zukunftsdialog am AMA-Forum

Mit dem Dialog startete die AMA-Marketing gleich beim AMA-Forum. Sie holte Vertreter der Branche zum Zukunftsdialog aufs Podium: Stefan Lindner, Landwirt und Obmann Berglandmilch; Norbert Marcher, Geschäftsführer der Marcher GesmbH; Eva Rosenberg, Länderchefin Vier Pfoten Österreich; Martha Schultz, Touristikerin und Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Österreich; Christoph Tamandl, Geschäftsführer des Fachverbands Lebensmittelhandel sowie Manfred

Weinhappel, Ackerbauer und Leiter der Pflanzenproduktion der Landwirtschaftskammer Niederösterreich.

"Wir alle brauchen wieder mehr Fairness - zum Wohl der Landwirte und Unternehmer, der Arbeitnehmer und Konsumenten und besonders zum Wohl der Tiere. Wir alle brauchen ein partnerschaftliches Miteinander, um die Qualitätsproduktion in all ihren Ausprägungen zu sichern und weiterzuentwickeln", rief Mutenthaler-Sipek dazu auf, die Zukunft der Land- und Lebensmittelwirtschaft gemeinsam zu gestalten. (Schluss)

## **Getreide: Weihnachtliche Kursgewinne verloren - heimischer Markt ruht**

Ukraine: Landwirte sollen 2023 von Mais- auf Ölsaatenproduktion umschwenken

Wien, 13. Jänner 2023 (aiz.info). - Die Ängste vor Auswinterungsschäden in den USA waren bald wieder von großen Mengen Weizen überschattet, die vom Schwarzen Meer zu niedrigen Preisen auf den Markt drängen. Die wegen des Ausstiegs zahlreicher Assekuranzen aus der Versicherung russischer Exportlieferungen über das Schwarze erwarteten Verteuerungen schlugen offensichtlich bislang noch nicht durch. Damit gaben die internationalen Terminbörsen ihre vor Weihnachten erzielten Gewinne wieder ab. In Österreich sprechen Verarbeiter davon, gut versorgt zu sein beziehungsweise ihre Kapazitäten heruntergefahren zu haben. Zusammen mit der internationalen Preisentwicklung ergibt dies einen Mix an Einflussfaktoren, der am österreichischen Kassamarkt weiterhin die Abschlusstätigkeit lähmt.

So notierte die Wiener Produktenbörse bei ihrer ersten Zusammenkunft seit der Weihnachtspause am Mittwoch dieser Woche an Inlandsgetreide und Mais lediglich Qualitätsweizen mit durchschnittlich 360 Euro/t unverändert zum 21. Dezember. Damit weise heimischer Weizen, so Beobachter, eine immer auffälliger und größere Differenz zu aktuell am Freitag bei gut 290 Euro/t liegenden Euronext-Notierungen auf. Auch wechselkursbedingte Preisvorteile für Dark Northern Spring gegenüber Premiumweizen an italienischen Hafenstandorten erschwerten dem Vernehmen nach Geschäfte mit dem südlichen Nachbarn. Da aber von inländischen Mühlen aktuell auch kein Interesse am sonst gesuchten Qualitätsweizen zeige, sollten jüngst Probelieferungen dieser Qualitätsstufe nach Italien angeleiert worden sein.

Offensichtlich aus der Ukraine und anderen Herkunftsn getätigte Käufe sowie billigere Drittlandsangebote am italienischen Markt trugen neben einem Herabfahren der Verarbeitungstätigkeit inländischer Beteiligter auch am Maismarkt zu einem Stillstand bei. So heißt es, China trete nach den Öffnungsschritten als harter Konkurrent am Markt für Zitronensäure auf. Überhaupt nichts zu erfahren, war von den Märkten von Ölsaaten und ihrer Verarbeitungsprodukte.

Ukraine: Landwirte sollen 2023 von Mais- auf Ölsaatenproduktion umschwenken

Zur Situation in der Ukraine heißt es, dass für den Anbau zur Ernte 2023 von den ukrainischen Landwirten eine Abkehr vom Maisanbau hin zugunsten von Ölsaaten erwartet werde. Von beiden importiert die EU große Mengen aus diesem Land. Als Grund für das veränderte Anbauverhalten wird genannt, dass die Vermarktung von Ölsaaten wegen der kleineren Mengen und geringeren Gewichte logistisch einfacher zu bewerkstelligen sei und die Preise attraktiver seien als beim mittlerweile angeblich unrentabel gewordenen Maisverkauf. (Schluss) pos

## **USDA: Weizen- und Mais-Versorgungsbilanzen global negativ - Sojabilanz positiv**

Leichte Zunahme der Weizenernte kompensiert Angebotsminus nicht - Maislager schmelzen

Wien, 13. Jänner 2023 (aiz.info). - Das US-Landwirtschaftsministerium USDA revidierte am Donnerstag im ersten Monatsbericht dieses Jahres zu den weltweiten Versorgungsbilanzen (WASDE - World Agricultural Supply and Demand Estimates) des Wirtschaftsjahres 2022/23 gegenüber dem Dezember-Report Ernte, Angebot, Verbrauch und Endlager von Weizen etwas hinauf, senkte aber die Prognosen für die Erzeugung von Futtergetreide sowie für dessen Endbestände - insbesondere von Mais - deutlicher ab. Insgesamt verbraucht die Welt im laufenden Wirtschaftsjahr mehr Weizen, Mais und in Summe alles Getreide als sie erzeugen kann. Das heißt, die Reserven schmelzen weiter ab. Lediglich die Versorgungsbilanzen von Sojabohnen und Ölsaaten insgesamt fallen positiv aus und ihre Endbestände wachsen.

Die Welt wird 2022/23 mit 781 Mio. t um 2 Mio. t mehr Weizen als im Vorjahr erzeugen können, aber mit 1.156 Mio. t um 59 Mio. weniger Mais. Auch der Verbrauch geht gegenüber dem Vorjahr zurück, jedoch weniger stark als das Angebot sinkt, weil etwa beim Weizen das Produktionsplus den Lagerabbau aus dem Vorjahr nicht kompensieren kann.

Verhältnismäßig kleine Weizenreserven bei den großen Exporteuren

Global sollen nach 2022/23 zwar bequeme 34% des Jahresverbrauchs an Weizen als Reserve überbleiben, diese sind allerdings regional sehr unterschiedlich verteilt: So werden die Reserven Chinas auf nahezu einen ganzen Jahresbedarf geschätzt, die der für die Stillung des Welthungers bedeutenden Exportländer aber nur auf 14% und darunter die der EU gar nur auf 8%.

Die Exporteure Argentinien, Australien, EU, Kanada, Russland, Ukraine und USA beliefern den Weltmarkt mit Weizenexporten im Ausmaß von 22% des weltweiten Verbrauchs. Größter Exporteur von Weizen ist Russland mit 43 Mio. t von seine Erzeugung von 91 Mio. t, gefolgt von der EU mit 37 Mio. t von 135 Mio. t Ernte. Danach kommen Australien mit 28 Mio. t (37 Mio. t Ernte), Kanada mit 26 Mio. t (34 Mio. t Ernte), die USA (21 Mio. t von 45 Mio. t), die Ukraine (13 Mio. t von 21 Mio. t) und Argentinien (8 Mio. t von 13 Mio. t) Im Jahresabstand legen die Weizenerzeugung und -ausfuhr Russlands und Kanadas deutlich zu. Produktion und Ausfuhr der Ukraine brechen kriegsbedingt um 36% beziehungsweise 31% ein, wie ebenso die Argentinien als Folge einer Dürre um 44% respektive 53%. Die USA sollen demnach aus einer größeren Weizenernte weniger am Weltmarkt absetzen können, die EU aus einer kleineren Produktion hingegen mehr.

Deutlich kleinere Maisproduktion und Endlager

Weiter im Sinken - sowohl gegenüber dem Vormonat als auch insbesondere zum Vorjahr - sind die Prognosen für die Maisernte (349 Mio. t, -34 Mio. t zum Vorjahr) des weltweit mit 30% der Gesamterzeugung größten Produzenten, USA, und für deren Ausfuhren. Ein deutliches Produktionsminus von rund einem Viertel auf 54 Mio. t verzeichnet auch der Nettoimporteur EU (22 Mio. t von 76 Mio. t Verbrauch) sowie der wichtige Lieferant für die Union, die Ukraine mit 36% weniger Erzeugung (27 Mio. t) und 24% weniger Ausfuhr (21 Mio. t). Überraschend hob das USDA

jedoch gegenüber Dezember die Maisexportprognose der Ukraine um 3 Mio. t an. Das Wetterphänomen La Nina verfinstert die Ernteprognose für Argentinien - ebenfalls wichtiger Exporteur - im Monatsabstand um 3 Mio. t.

China Nummer eins bei Maislagern und Sojabohnenverbrauch sowie Sojaimport

Von den weltweiten Maisreserven von einem Viertel des Jahresbedarfs hortet China 70% im ebensolchen Ausmaß seines eigenen Jahresverbrauchs.

Mit 31% - 116 Mio. t von 379 Mio. t - des weltweiten Sojabohnenkonsums ist China des Weiteren Nummer eins der Sojaverbraucher und mit 95 Mio. t Einfuhren auch der Importeure.  
(Schluss) pos

## EU-Schweinemarkt startet ohne Impulse ins neue Jahr

Notierung in Österreich dennoch weiter stabil

Wien, 13. Jänner 2023 (aiz.info). - Wie üblich läuft in den ersten Jännerwochen der Fleischmarkt schwach. Wertvolle Teilstücke wie Schinken oder Karree müssen teilweise günstiger abgegeben bzw. im Tiefkühlager deponiert werden. Alleine in Frankreich zieht die Notierung, vor dem Hintergrund traditioneller Fleischaktionswochen in den Supermärkten, leicht an. Sonst überwiegen stabile Notierungen, wie z. B. auch in Deutschland. Die Preisstabilität am Lebendmarkt fußt aber quer durch Europa auf einem im Vergleich zu den Vorjahren 5 bis 10% unterdurchschnittlichem Angebot schlachtreifer Schweine.

In Österreich haben die zurückliegenden zwei, jeweils um einen Schlachttag verkürzten, Wochen einen geringfügigen Überhang am Lebendmarkt hinterlassen. Wie im übrigen Europa herrscht auch hierzulande mehr Geschiebe als Zug bei den Fleischgeschäften, teilt **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse, mit. Der fehlende Schnee in den Schigebieten lässt auch seitens des Wintertourismus nicht die üblicherweise spürbaren Impulse aufkommen. Trotzdem konnte man an der Österreichischen Schweinebörse das Preisniveau stabil halten, da einerseits das frische Angebot für normale Arbeitswochen nur mit Mühe bedarfsdeckend wäre und andererseits die Hoffnung in der Fleischbranche besteht, dass sich die zu Jahresbeginn übliche Konsumflaute auch heuer trotz Inflationsproblematik rasch auflösen wird. Vor diesem Hintergrund wurde in Österreich die Mastschweine-Notierung bei 2,09 Euro/kg Schlachtgewicht (Berechnungsbasis: 1,99 Euro) belassen. (Schluss)

## Frankreich: Haftstrafen für Betrug mit Pferdefleisch

Großhändler aus Belgien und den Niederlanden als Haupttäter

Marseille, 13. Jänner 2023 (aiz.info). - In einem Prozess um nicht für den Verzehr geeignetes Pferdefleisch hat ein Gericht in Marseille 15 Beteiligte aus Frankreich, Belgien und den Niederlanden zu Strafen zwischen acht Monaten und vier Jahren Haft verurteilt. In großem und organisiertem Stil hatten die Angeklagten für Menschen ungeeignetes Pferdefleisch verarbeiten lassen, urteilte das Gericht, wie die Zeitung La Provence laut Dow Jones News berichtete. Die von Gewinnsucht

getriebenen Täter hätten mit gefälschten Pferdepässen, Stempeln und anderen manipulierten Arzneydokumenten das Fleisch in Umlauf gebracht, sagte Gerichtspräsidentin **Céline Ballerini** in der Urteilsbegründung.

Als Haupttäter machte das Gericht je einen Pferdegroßhändler aus Belgien und den Niederlanden aus, wie der Sender BFMTV berichtete. Beide erhielten vier Jahre Haft, wovon zwei zur Bewährung ausgesetzt wurden. In einem zweiten noch laufenden Prozess geht es darum, dass außerdem für den menschlichen Konsum verbotene Pferde eines Labor-Bauernhofs eines Pharma-Unternehmens geschlachtet und in den Konsum gebracht worden sein sollen. (Schluss)

## Tirol: Bäuerliches Anwesen soll Gewerbegebiet werden - Hechenberger übt Kritik

Handlungsbedarf in Bodenpolitik gegeben

Innsbruck, 13. Jänner 2023 (aiz.info). - **Josef Hechenberger**, Landwirtschaftskammer (LK) Präsident in Tirol, kritisiert den Kauf einer Hofstelle mit rund 15 ha land- und forstwirtschaftlichen Flächen in St. Johann durch den Tiroler Bodenfonds. "Der Tiroler Bodenfonds wurde zu dem Zweck ins Leben gerufen, Gemeinden bei der Realisierung der Ziele der örtlichen Raumordnungskonzepte zu unterstützen. Wenn er dann Flächen ankauft, die sogar als landwirtschaftliche Vorsorgeflächen besonders geschützt sind, um daraus Gewerbegebiete zu machen, geht das aus unserer Sicht am Sinn des Fonds vorbei", findet Hechenberger klare Worte.

Bereits bei der letzten Novelle des Tiroler Grundverkehrsgesetzes habe sich die LK Tirol in ihrer Stellungnahme klar für eine restriktivere Bodenpolitik ausgesprochen. "Wenn landwirtschaftliche Flächen oder Höfe verkauft werden, sollen aktive Landwirtinnen und Landwirte oder der Landeskulturfonds zum Zug kommen, der eben den Zweck verfolgt, diese Flächen weiterhin in der Produktion zu halten", erklärt Hechenberger und stellt klar: "Wir sind nicht grundsätzlich gegen eine Weiterentwicklung in den Gemeinden, aber die Vorsorgeflächen wurden aus einem guten Grund ins Leben gerufen. Wir müssen unser Land nachhaltig weiterentwickeln und die wenigen verbliebenen, hochwertigen landwirtschaftlichen Flächen erhalten."

Raumordnungsbeirat entscheidet

Nachdem mittlerweile die Hofstelle auch unter Denkmalschutz gestellt wurde, ist nun der Raumordnungsbeirat am Zug. LK-Bezirksobmann **Josef Fuchs** appelliert: "Wir stehen diesem Vorhaben sehr kritisch gegenüber und lehnen diese Vorgehensweise ab. Die Gemeinde muss andere Entwicklungsmöglichkeiten ausarbeiten und ich hoffe, dass der Raumordnungsbeirat hier eine zukunftsweisende Entscheidung fällt und die Signalwirkung dieses Falles richtig einschätzt." Die LK Tirol ist ebenfalls im Raumordnungsbeirat vertreten und wird diesem Projekt keine Zustimmung erteilen. (Schluss)